

Konferenzbericht

Landscapes and Societies in Ancient and Medieval Europe East of the Elbe. Interactions between Environmental Settings and Cultural Transformations

Vom 26. bis 27. März 2010 fand auf dem Keele Campus der York University, Toronto/Kanada, die Konferenz **“Landscapes and Societies in Ancient and Medieval Europe East of the Elbe. Interactions between Environmental Settings and Cultural Transformations”** als viertes Treffen der Arbeitsgruppe „Gentes trans Albiam – Europa östlich der Elbe im Mittelalter“ (<http://wwwuser.gwdg.de/~aklammt/>) statt. Veranstalter waren das Department of History der York University (DHY), die Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“ der Christian-Albrechts-Universität Kiel (HDL) und das Deutsche Historische Institut in Warschau (DHI). Die Finanzierung erfolgte durch die beiden letztgenannten Institutionen sowie den Social Sciences and Humanities Council of Canada. Als Co-Sponsoren fungierten folgende Institutionen: Network in Canadian History & Environment/Nouvelle initiative canadienne en histoire de l'histoire (NICHE), Canadian Centre for German and European Studies, Department of History (York University), Faculty of Liberal Arts and Professional Studies (York University), Ad Hoc Research Fund (York University) und Centre d'études médiévales (Université de Montréal).

Der Konferenzfokus lag auf den Veränderungen von Landschaften durch gesellschaftliche und kulturelle Prägung in diachroner Perspektive. Der Teilnehmerkreis war interdisziplinär aus Historikern, Archäologen und Botanikern zusammengesetzt. Das methodische Spektrum der insgesamt 19 Referate reichte von der Auswertung historischer und archäologischer Quellen über naturwissenschaftliche Forschungsansätze bis hin zur Anwendung theoretischer Modelle. Die 25-minütigen Beiträge waren geografisch auf Norddeutschland, Polen und die baltischen Länder konzentriert.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Dr. Carolyn Podruchny (Department of History, York University) wurden die an der Konferenzdurchführung beteiligten Institute durch Prof. Dr. Ulrich Müller (HDL Kiel) und Dr. des. Grischa Vercamer (DHI Warschau) vorgestellt. In einer darauf folgenden inhaltlichen und methodischen Einleitung verwiesen die Veranstalter, Dr. des. Sébastien Rossignol (York Universität), Dr. Sunhild Kleingärtner und Donat Wehner M.A. (beide Kiel) darauf, dass das enge Ineinandergreifen von physischer Umwelt sowie menschlichen Aktivitäten in dieser und deren Wahrnehmung und Sinnggebung Landschaft konstituiert. Die räumliche Begrenzung auf Europa östlich der Elbe wurde im Wesentlichen damit begründet, dass es sich dabei um eine Region handele, die nicht direkt römisch geprägt gewesen sei. Sie sei weithin durch eigenständige kulturelle Gemeinsamkeiten gekennzeichnet gewesen, die ihren Niederschlag in Form vergleichbarer Siedlungsstrukturen und Artefaktformen finden. Erst mit dem Einsetzen spätmittelalterlicher gesamteuropäischer Siedlungsprozesse im 12./13. Jahrhundert erfuhr die Region östlich der Elbe starke Veränderungen und Verdichtungen, die auf westliche Impulse zurückgeführt werden können.

Der erste Konferenztag wurde durch den Keynote Speaker Prof. Dr. Piotr Górecki (University of California at Riverside) mit dem Thema „People, land, and settlement „East of the Elbe“, 1150-1310: A very large subject in a very small place“ eröffnet. Górecki ging in seinem Vortrag in einem ersten, überblicksartigen Teil besonders auf die Wichtigkeit des ‚environmental turns‘ ein, der vor allem auch archäologische und historische Forschungsperspektiven miteinander verbindet. In einem zweiten vertiefenden, exemplarischen Teil zeigte er anhand des *Liber fundationis* (13. Jahrhundert) des Klosters Heinrichau bei Breslau die Veränderungen durch Neubesiedlung in einer konkreten Mikroregion auf und stellte die daran beteiligten Protagonisten (Herzöge, Mönche, Siedlungsunternehmer, Bauern) vor. Am Ende seines Vortrages stellte Górecki die in der

Abschlußsitzung erneut aufgegriffene Frage nach den besonderen Charakterzügen der Region östlich der Elbe in den Raum.

Die Konferenz war thematisch in sieben Sektionen gegliedert, an die sich jeweils eine 20-minütige Diskussion anschloss. Die erste Sektion „Colonization, expansion, and the environment“ war der Spätantike und dem Frühmittelalter gewidmet. Dr. Corneliu Varlan (Université Laval, Québec) schilderte, wie die Etablierung römischer Legionen im heutigen Dobroudja (Rumänien) die Siedlungsstrukturen veränderte. Die römischen Lager führten zu neuen Siedlungsformen, welche einheimische und fremde Elemente miteinander verbanden. Die römische Infrastruktur brachte einen neuen Umgang mit Naturressourcen mit sich. Prof. Dr. Artur Blażejewski (Universität Breslau) stellte die Kulturveränderungen im heutigen Westpolen in der Spätantike dar. Er erklärte, dass es, obwohl die Siedlungsdichte in den letzten Jahrhunderten der Antike durch Auswanderung zweifelsfrei dramatisch abnahm, an mehreren Stellen eine Bevölkerungskontinuität bis ins Frühmittelalter gegeben hat. Timothy Newfield (McGill Universität, Montreal) untersuchte seinerseits, wie sich Viehseuchen im frühmittelalterlichen Europa verbreiteten – anscheinend von Ost nach West – und wie überlieferte Seuchen mit Bewegungen von Menschengruppen – Migration, Kriege, Fernhandel – in Zusammenhang gebracht werden können.

In der zweiten Sektion „Communications and networks“ wurden Kommunikation und Netzwerke untersucht. Martin Gravel M.A. (Universität Montreal und Universität Paris I) widmete seinen Beitrag einem Vergleich zwischen Kommunikationsbedingungen der karolingischen Herrscher mit Machthabern in Aquitaine und denjenigen in den slawischen Grenzregionen. Er kam zu dem Ergebnis, dass in vielen Fällen die personale Nähe zwischen den Beteiligten eigentlich wichtiger war als die geographische Nähe. Der Vortrag von Sarah Nelly Friedland M.A. (Universität Kiel) war hingegen stark auf die Methodik gerichtet: Sie erklärte auf anschauliche Weise, wie die Methode der Netzwerkanalyse Archäologen helfen kann, Siedlungsstrukturen zu verstehen, und stellte exemplarisch unter diesem Aspekt die Region des Großen Plöner Sees vor.

Die dritte, mit „Encountering the environment“ übertitelte Sektion umfasste drei naturwissenschaftlich ausgerichtete Beiträge. Die Botanikerin Dr. Ülle Sillasoo (Universität Tallin) zeigte das Pflanzenspektrum im mittelalterlichen Livland in seiner Gebundenheit an bestimmte soziale Gruppen auf. Als Quellenbasis dienten ihr Pflanzenfunde aus estnischen Stadtkerngrabungen sowie in der schriftlichen Überlieferung genannte Pflanzenarten. Insbesondere erstgenannte Quellengruppe beleuchtet die Situation innerhalb von Städten. Letztgenannte Quellengruppe beleuchtet, ebenso wie palynologische Untersuchungen, darüber hinaus auch Beziehungen zum ländlichen Bereich. Das Referat des Archäozoologen Dr. Ulrich Schmölcke (Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Schleswig) zu den archäozoologischen Nachweisen innerhalb der im Ostseeraum gelegenen Ports of Trade wurde stellvertretend für ihn vorgelesen. Durch die Analyse des Knochenspektrums versucht Schmölcke, das prozentuale Verhältnis einzelner Tierarten zueinander zu erfassen und daraus indirekt auf das Aussehen der Landschaft zu schließen. Aufgrund der Zusammensetzung des Fischknochenmaterials folgert Schmölcke, dass für Groß Strömkendorf mit der Anwesenheit von Fremden auszugehen ist, die Stockfischvorräte mit sich brachten. Die Biologin Magdalena Wieckowska (Universität Kiel) nutzte zum Rückschluss auf das Interaktionsverhältnis zwischen Mensch und Umwelt auf Inseln des Großen Plöner Sees gewonnene palynologische Daten. Die Diskussion zielte auf die Frage, inwieweit lokal gewonnene Ergebnisse überregionale Gültigkeit widerspiegeln, sowie auf die Frage nach der Datierungsgenauigkeit von Pollendiagrammen in Bezug auf siedlungsarchäologische Prozesse.

Der zweite Konferenztag wurde durch Prof. Dr. Jüri Kivimäe (Universität Toronto) mit seinem Keynote Beitrag über Livland im Mittelalter eröffnet. Kivimäe thematisierte die «Kolonisierung»,

kulturelle Umgestaltung sowie Benennung und Umbenennung von Landschaft im Zuge der europäischen Siedlungsbewegungen unter besonderer Berücksichtigung forschungsgeschichtlicher Aspekte. Der Redner wendete sich gegen bisherige politisch motivierte Interpretationen und schloss mit der Forderung, sich wieder stärker auf die Quellen selbst zu beziehen.

In der folgenden Sektion 4 „Perception of landscape“ ging es um die Wahrnehmung von Landschaft. Dr. Andris Šnē (Universität Lettland) berichtete über die langfristigen Veränderungen der Bedeutung von Orten, von Zentralität und Identitäten im mittelalterlichen Livland. Die Transformationsprozesse wurden vor allem in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Herrschaftsverhältnissen diskutiert. Auffällig sei die starke Dichotomie der Identitäten von „Einheimischen“ und westlichen „Zuzüglern“. Deutlich erkennbar seien die Unterschiede in der Wahrnehmung und Gestaltung von Landschaft. Von Dr. Heidi M. Sherman (University of Wisconsin Green Bay) wurde die Bedeutung von Staraja Ladoga an der Grenze des Einflussbereichs von Nowgorod im 12. Jahrhundert vorgestellt. In dieser wichtigen Station der West-Ost Handelsrouten, die von zahlreichen Kaufleuten aufgesucht wurde, errichtete man mehrere orthodoxe Steinkirchen, die für Ankömmlinge per Schiff weithin sichtbar waren. Diese seien als Repräsentationsbauten und Wahrzeichen in Abgrenzung zur westlichen Welt zu werten.

In der mit „Taming of nature“ überschriebenen Sektion 5 stellte Ben Krause-Kyora M.A. (HDL Kiel) seine molekular-genetischen und archäologischen Forschungen zu frühmittelalterlichen Schweinen vor. Fragen zum Handel von Schweinen und zur Verbreitung unterschiedlicher Gruppen von Schweinen ließen sich beim bisherigen Stand der Forschung nicht eindeutig beantworten. Allerdings können wir zumindest Aussagen über das Aussehen frühmittelalterlicher Schweine machen. So trugen diese beispielsweise ein dunkleres Fell als die uns heute allgemein bekannten Hausschweine. Ingo Petri (HDL Kiel) ging in seinem Beitrag auf die Metallgewinnung und -verarbeitung im Osten Schleswig-Holsteins (Deutschland) und in Großpolen im frühen und hohen Mittelalter ein. Er kam zu dem Schluss, dass Buntmetallverarbeitung an zentrale Orte gebunden sei, während Eisengewinnung und -verarbeitung auch in einfachen Siedlungen anzutreffen sei. Die Eisenverhüttung fand vermutlich nahe des Vorkommens der notwendigen Rohstoffe Holz und Raseneisenerz statt. Insgesamt konnte im Verlauf von der früh- bis zur spätslawischen Zeit ein steter Anstieg der Produktion festgestellt werden. Von Daniel Zwick (HDL Kiel) wurde die Bautechnik mittelalterlicher Schiffe im Ostseeküstenbereich vorgestellt. Dabei fanden die Zusammenhänge zwischen Veränderungen im Schiffsbau und kulturellem Wandel besondere Berücksichtigung.

Die sechste Sektion „Social formation and symbolic landscapes“ beschäftigte sich mit der Frage nach gesellschaftlicher Prägung von Landschaft sowie symbolischen Landschaften. Krzysztof Fokt (Universität Wrocław) analysierte in seinem Referat die Veränderungen in ländlichen Regionen in Schlesien und der Oberlausitz während des Hoch- und Spätmittelalters. Er thematisierte zunächst quellenkritische Aspekte, darunter die Frage nach der Auffindbarkeit archäologischen Materials beziehungsweise dessen Aussagemöglichkeiten und die Rückführbarkeit rezenter Strukturen auf mittelalterliche Verhältnisse. Fokt verwies weiterhin auf die indirekt häufig besser nachweisbaren Folgen der zunehmenden Besiedlung durch Sedimentakkumulation in Flusstälern. Abschließend zeigte er am schlesischen Beispiel von Geppersdorf/Gębczyce die Möglichkeit der Neugestaltung ganzer Regionen unter bestimmten Voraussetzungen auf. Mit der diachronen Veränderung von Landschaft (10.-16. Jahrhundert) im mittleren Noteć-Tal beschäftigte sich ein vierköpfiges Team der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Warszawa), zusammengesetzt aus Tomasz Gidaszewski, Jarosław Suproniuk, Marta Piber-Zbieranowska und Michał Zbieranowski. Sie stellten zunächst alle für das Untersuchungsgebiet verfügbaren Informationen vor: historische, archäologische, geologische, geographische, hydrographische und naturräumliche, das heißt vegetationsbezogene Daten, zum Teil rezent anthropogen verursacht. Anhand dessen konnten zwei

durch den Fluss Noteć getrennte, sowohl aufgrund gesellschaftlicher als auch aufgrund naturräumlicher Differenzen sich deutlich unterscheidende Regionen sowie die zwischen den einzelnen Faktoren bestehenden Beziehungen und Abhängigkeiten herausgearbeitet werden.

Im Rahmen der Sektion 7 „Political and social transformations“ stellte Dr. hab. Przemysław Wiszewski (Universität Wrocław) die Besonderheiten von Schlesien im Spätmittelalter unter siedlungshistorischen Aspekten vor: Zunächst ist es der Initiative zweier Herzöge des 12./13. Jahrhunderts, Bolesław dem Langen und Heinrich dem Bärtigen, zu verdanken, dass der Landesausbau in Schlesien so intensive Züge annahm. Aber auch die nachfolgende Zeit der kleinen und kleinsten Fürstentümer (ca. 20 im Schlesien des 14. Jahrhundert) bewirkte einen starken Konkurrenzkampf, der zu vielen neuen Stadt-, Klöster- und Dorfgründungen führte. Der Referent betonte den Unterschied zu der großpolnischen Gegend, die grundsätzlich eine ähnliche Ausgangslage hatte, aber lange nicht solch einen Innovationsprozess durchlief. Dr. Cameron Sutt (Clarksville, Tennessee) analysierte einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Vorgang in Ungarn zur Zeit der Arpaden. Seit der frühesten Geschichte Ungarns wurden Sklaven (*servi*) auf den herrschaftlichen Landgütern gehalten, aber gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde ihre Arbeit oftmals überflüssig und die Chance, sich als freie Bauern irgendwo anders niederzulassen, stieg, so dass viele Sklaven von den Gütern flohen. Die Reaktion der Adligen und Landeigner war sehr verschieden – teilweise wurden die Sklaven mit aller Strenge verfolgt, teilweise ihre Arbeitsbedingungen verbessert und teilweise die Sklaven von anderen Adligen sogar mit dem Angebot der Freiheit auf eigenen Landbesitz gelockt.

In Session 8 „Interaction between physical environmental and social landscape“ gab Prof. Dr. Richard C. Hoffmann (Universität York) einen zusammenfassenden Überblick über die 19 Referate mit einem zeitlich weit gespannten Rahmen von der Antike bis zur frühen Neuzeit. Hoffmann verwies auf die besonders durch die Vorträge zur Antike unterstrichene Bedeutung von Politik und Macht bei der sozialen und kulturellen Gestaltung beziehungsweise Prägung von Landschaften. Er zeigte die Beschäftigung mehrerer auf die Karolingerzeit bezogener Referate mit der Frage auf, wie Grenzen beispielsweise auch archäozoologisch definiert und überschritten werden. Er erinnerte an die methodisch zum Teil sehr unterschiedlichen Referate, die Einzelstudien des 10. bis 12. Jahrhunderts im Gebiet zwischen Elbe und Oder in den Fokus rückten. Die größte und räumlich vielfältigste Gruppe stellten die Studien zum 12. bis 16. Jahrhundert dar. In allen Fällen zeigte sich, dass Veränderungen der Landschaft nicht punktuell, sondern nur in größeren räumlichen und zeitlichen Perspektiven zu erfassen sind. Abschließend verwies Hoffmann auf fünf für die Untersuchung von Landschaften bedeutsame Begrifflichkeiten: Quellen, „sozio-natürliche Orte“, Netzwerk, Prozess und interpretativer Kontext.

Sunhild Kleingärtner, Donat Wehner, Sébastien Rossignol, Grischa Vercamer